

Bücher und Schriften

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen**

Band (Jahr): **44 (1971)**

Heft 3

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bücher und Schriften

Donald A. Laird, Menschenführung im Betrieb

3. Auflage. 142 Seiten. — 1966, Albert Müller Verlag AG, Rüschlikon-Zürich, Stuttgart und Wien. — Leinen Fr. 11.80.

30 Jahre erfolgreicher Praxis als Führungsberater in der Industrie — das ist der Ausweis Donald A. Lairds und seines dynamischen Buches. Es ist frei von jeder fremdwort-gespickten Theorie. Es ist ein Gewinn, dass es nun wieder in neuer Auflage erhältlich ist.

Seine Grundvoraussetzung: In jedem Betrieb, ob handwerkliches Kleinunternehmen oder industrielle Mammutorganisation, in Büros und Werkhallen arbeiten nicht eine «Belegschaft», eine «Gefolgschaft», sondern Menschen. Vorbedingung jedes Erfolges: dass sie miteinander, nicht gegeneinander arbeiten, in einer Atmosphäre gegenseitigen Vertrauens, gegenseitiger Achtung. Gewiss eine Binsenwahrheit — aber wie oft wird aus Gedankenlosigkeit, Überheblichkeit, falsch verstandenem Autoritätsanspruch dagegen verstossen! Das Ergebnis: eine von Misstrauen, Eifersucht und Unzufriedenheit erfüllte Atmosphäre, in der schlechte Arbeit geleistet wird, ständiger Wechsel des Personals — Krebsübel der heutigen Zeit des Personalmangels.

Laird stellt kein «System» auf, erspart uns jede tiefenpsychologische Beweisführung. Er berichtet in ganz klaren, knappen Sätzen von Beispielen der Praxis, die er selbst erlebt hat. Dem Leser fällt es wie Schuppen von den Augen. Und wenn Laird am Schluss jedes Kapitels die Folgerungen in einprägsamen, kurzen Sätzen zusammenfasst, ist es die Bestätigung dessen, was der Leser nun bereits selbst erkannt hat. Solche Kapitel heissen zum Beispiel: Vom richtigen Fragen / Fasse Dich kurz / Sicheres Auftreten / Der richtige Ernst / Freundlichkeit besiegt Widerstand / Der aufbauende Tadel / Ermutigung erzeugt freundschaftliche Anhänglichkeit / Lob bewirkt beste Leistungen / Führen oder treiben? Die Überschriften kennzeichnen die eindringlichen Wahrheiten, zu deren Erkenntnis der Leser geführt wird.

Aus solider Praxis für die Praxis geschrieben, ohne jedes Beiwerk, kurz und bündig ist «Menschenführung im Betrieb» ein Gewinn für jeden, der mit Menschen umgehen muss, vom Generaldirektor bis zum Werkmeister und Bürovorsteher, vom Verkaufschef bis zum Reisevertreter.

Das Buch spricht so suggestiv, so direkt anregend, dass der Leser überzeugt ist: So und nicht anders wird er seine verantwortliche Aufgabe erfolgreich meistern!

Noel Behn, Der Brief an den Kreml

Spionageroman. — 298 Seiten. — 1967, Albert Müller Verlag AG, Rüschlikon-Zürich, Stuttgart und Wien. — Leinen Fr. 24.80.

Der Ruf des Weiterfolges geht Noel Behns «Der Brief an den Kreml» voraus: monatelang auf der amerikanischen Bestsellerliste, bereits in zehn Sprachen übersetzt. Ein neuer Höhepunkt also der modernsten Form des anspruchsvollen Spionageromans, die etwa mit «Der Spion, der aus der Kälte kam» von John Le Carré oder «Ipcress streng geheim» von Len Deighton weit über Flemings James Bond hinausführte. Ihre dramatische Explosivität stammt gerade aus der komprimierten Darstellung aller Elemente einer Wirklichkeit, die jede Phantasie durchaus in den Schatten stellt. Was sollte in einer Welt unmöglich sein, die uns täglich aus dem unterirdischen Kampf der Geheimagenten mit Nachrichten versorgt über Flugzeugentführungen, Miniabhörgeräte, Phantom-U-Boote und raffinierteste Trainingsmethoden zum Überleben nach in ausweglosester Situation?

In dieser hochspannungsgeladenen Welt des Unwirklich-Wirklichen, des Unmöglichen und eben doch Möglichkeiten spielt Noel Behns Roman «Der Brief an den Kreml». Hier kämpfen stahlharte Männer und kühl-entschlossene Frauen um Leben oder Tod. Sie alle jagen einem hochpolitischen Dokument nach, das, in den falschen Händen, brisantester Sprengstoff wäre.

Der Held ist Charles Rone. Besondere Eigenschaften: ein lückenlos arbeitendes Gedächtnis, unbändige Sucht nach Geld und die Fähigkeit, andere an seiner Statt sterben zu lassen. Mit dem Rücken gegen die Wand schlägt er sich durch den Hexenkessel von brutaler Gewalt, Gefahr und Verrat. Hier wird nicht zwischen Freund und Feind unterschieden, sondern nur zwischen Mitspieler und Gegner. Der heisse Krieg im Dunkeln wird unter schonungslosem Einsatz aller Mittel geführt: Gewalt, genialste Technik, raffinierte Psychologie, Geld, Intrige, Sex! Das ist harter Stoff für Leser, die Spannung lieben.

Roger Saint-Martin O'Toole, Tour d'Amour

Bekenntnisse eines Junggesellen. — Aus dem Amerikanischen übersetzt von Rosemarie Winterberg. — 296 Seiten. — 1970, Albert Müller Verlag, AG, Rüschlikon-Zürich, Stuttgart und Wien. — Leinen Fr. 24.80.

Mr. O'Toole zählt entschieden alle galanten Guten Geister zu seinen Ahnen — im Wirbelwind lässt er die Feigenblätter davonflattern. Für lächelnde Leserinnen und Leser, die ihr Vergnügen haben an so charmanter Sinnenfreudigkeit wie diesen Bekenntnissen eines Junggesellen auf Reisen. Seine Reise, sozusagen im Zickzack-Kurs zwischen den hübschesten Verführungen, ist Flucht vor den goldenen Fesseln lebenslanger Zweisamkeit und führt ihn — wie könnte es anders sein! — in viele reizende Arme. Von Amerika bis in den Fernen Osten und nach Europa. In recht verschiedenartige reizende Arme also. Davon erzählt er. Breitet dabei über jede Begegnung zärtlichen Schimmer. So wie der Gentleman die Geliebte preist — ohne sie zu verraten. Da gelingen ihm Kabinettstücke erfrischender Erotik wie die Badehausszene mit Akiko, der Japanerin, wie die Matinee mit Sakura, zu deutsch «Kirschblüte».

Mit dem gleichen geistfunkelnden Witz unterhält er uns über die Stätten des Geschehens: Tokio zum Beispiel, Bangkok, Indien, Baalbek, Rom, Paris. So wie in dieser Nacht, da die schöne Romola im Schatten der mondüberglänzten Zypressen ihre Keuschheit gesteht, ist uns das Liebesdenkmal des Tadsch Mahal in seiner ergreifenden Pracht noch nie geschildert worden.

Ja, selbst der betörenden Sakura liebeskunstverständige Hände konnten ihn nicht halten, und oft denn wird man den Weltreisenden antreffen, wie er seine Aufmerksamkeit teilt zwischen Sehenswürdigkeiten und den anmutigen Töchtern des Landes: ein Mann von Geist, der Liebe zugetan. Doch das Schicksal bleibt diesem charmannten Mann auf den Fersen. Es heisst: Diana — und nicht umsonst trägt es den Namen der Göttin mit Pfeil und Bogen, der grossen Jägerin. Allgegenwärtig begleitet sie seine Reise wie ein Schatten — und ist doch von Fleisch und Blut. Höchst beunruhigendem Fleisch und Blut. Nach manch ahnungsvollem Blick kann es der längst Gefangene recht genau feststellen, als Miss Diana Wainwright am Strande von Heliopolis in aller natürlichen Wohlgestalt den Fluten entsteigt — eine schaumgeborene Venus. Welch ein Zufall! Zufall? Es bleibt in der Schwebe . . . Wie auch das Ende, vor dem wiederum der Vorhang fällt, der nichts verhüllt.

Robert Vögeli: Spionage in der Gegenwart

Schriftenreihe des Instituts für politologische Zeitfragen (IPZ) Nr. 1, Neptun Verlag, Kreuzlingen. 98 Seiten, illustriert, Fr. 8.80.

Spionage, Subversion, Sabotage usw. ein «Buch mit sieben Siegeln»? Nein, heute ganz bestimmt nicht mehr. Vieles wurde darüber schon gesagt und geschrieben. Sicher weiss jedermann von unserer Leserschaft, dass vor und hinter dem eisernen Vorhang tausende von Agenten bemüht sind Geheimnisse, die für ihre Auftraggeber interessant und wichtig sein können, auszukundschaften. Dabei müssen wir uns völlig darüber im klaren sein, dass dazu der Zweck die Mittel heiligt.

In einem ersten broschierten Bändchen hat es Dr. Robert Vögeli ausgezeichnet verstanden, seine Leser auf einfache Art und Weise mit den Methoden der Geheimdienste bekanntzumachen und sie mit authentischen Fällen zu konfrontieren. Das was in anderen Ländern möglich war, kann auch bei uns passieren. Es ist deshalb auch heute ein unbedingtes Erfordernis wachsam zu sein und dazu will die vorliegende Schrift das ihre beitragen, nämlich dem gutdenkenden Bürger die Augen zu öffnen und ihn allenfalls aus seiner Schläfrigkeit wach zu rütteln.



der Militärverlag in Gersau liefert Ihnen alles, was Sie für Ihren Dienst benötigen

MILITÄRVERLAG MÜLLER AG 6442 GERSAU

Telephon 041 / 83 61 06